

Nachruf: In Erinnerung an Prof. Dr. Theo Stammen (1933–2018): Gelehrter - Lehrer - Kollege

Hans-Otto Mühleisen

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Mühleisen, Hans-Otto. 2019. "Nachruf: In Erinnerung an Prof. Dr. Theo Stammen (1933–2018): Gelehrter - Lehrer - Kollege." *Mitteilungen des Instituts für Europäische Kulturgeschichte*, no. 25: 110–12.



Nachruf

In Erinnerung an Prof. Dr. Theo Stammen (1933–2018) Gelehrter – Lehrer – Kollege



Zum Jahreswechsel 2018 erschienen von Theo Stammen neu ediert *Die Friedensschriften des Erasmus von Rotterdam*. Beim Blick in seine Einführung wird aus diesem „schönen Buch“, wie er es selbst nannte, eine Art Vermächtnis. Das Zitat des ersten Satzes aus der *Metaphysik* des Aristoteles, „Alle Menschen haben von Natur aus ein Verlangen nach Wissen“, mit dem er das lebenslange Programm des Erasmus beschreibt, bezeichnet im besten Sinn auch den Weg Theo Stammens als souveräner Denker. Dabei reichten seine Wissensbestände, es war eines seiner Lieblingsworte, von der Antike über das Mittelalter, dann mit den Schwerpunkten des Humanismus und der Aufklärung bis in die politische Theorie der modernen Demokratien des 20. Jahrhunderts. Fast unruhig wurde er, wenn in Seminaren ein Buch zur Sprache kam, das er nicht kannte. Man konnte sicher sein, bis zur nächsten Sitzung hatte er es präsent, meist schon erworben. Vor diesem Hintergrund war allein die Reduzierung seiner Bibliotheksbestände an mehreren Orten in den letzten Jahren für ihn eine schwierige Aufgabe geworden.

Bereits die frühe Phase seiner wissenschaftlichen Arbeit war geprägt von der Verbindung von Literatur und Politik. Das Politische an und bei Goethe hat ihn von der Dissertation bis zu einer seiner letzten Publikationen *Zur Genealogie des Politischen bei Goethe* begleitet. Sprachlich hoch sensibel war für ihn die Besonderheit der Textformen ein eigener Zugang zur Analyse unterschiedlichster Autoren. Selbst bis in die letzten Wochen ein passionierter Briefschreiber, bildet er auch in der Erasmus-Edition, mit dem Brief beginnend, die einzelnen, hier präsenten Textsorten als Struktur gebend ab. Nochmals verweist eine Überschrift in dieser Einführung auf ein Spezifikum seines wissenschaftlichen Arbeitens: „Wissensproduktion und Zeitkritik“. Die „Praktische Politikwissenschaft“, der er sich verpflichtet fühlte, benennt einen Strang der Disziplin, der die verantwortungsvolle bildende und erzieherische Aufgabenstellung des Faches nach dem II. Weltkrieg in Erinnerung hielt. Kein Zufall ist daher, dass einer seiner For-

schungsschwerpunkte der Fürstenspiegel war, eine spezifische Form frühneuzeitlicher Erziehungsliteratur, die freilich beim genaueren Hinschauen nichts an Aktualität verloren hat.

Nicht nur, dass sich Theo Stammen immer wieder zu aktuellen politischen Fragen äußerte und mit dem *Colloquium Politicum* an der Universität Augsburg über viele Jahre einen Ort des intensiven aufklärerischen politischen Diskurses mitverantwortete, sondern seine Befassung mit der älteren Theorie hatte immer auch den Bezug zu aktuellen, insbesondere krisenhaften Entwicklungen. Wie bei Erasmus wird bei ihm aus der vielfältigen Sammlung von „Bildungswissen“ eine Suche, wie aus der Geschichte der politischen Ideen für die heutige Zeit mit oft krisenhaften Erfahrungen Orientierung für eine gute politische Ordnung gewonnen und vermittelt werden kann.

Damit kommt neben dem „großen Gelehrten“, wie eine Kollegin es formulierte, der Lehrer Theo Stammen in den Blick. Er ging nicht nur gern in den universitären Hörsaal, sondern war mit einem breiten Angebot im Bereich der politischen Bildung tätig, die ja gerade, wie Stammen von Hamlet zitiert, in Zeiten, wenn „die Welt aus den Fugen ist“, eingefordert wird. An der Akademie für politische Bildung in Tutzing und verschiedenen Bildungseinrichtungen war er ein geschätzter Vortragender. Daneben vermittelte er in Sommerkursen der Universität Freiburg geradezu mit Enthusiasmus über Jahrzehnte politikwissenschaftliches Wissen über demokratisches Zusammenleben an Studierende aus aller Welt, eine Form der Lehre mit vermutlich ganz eigener Wirkung und Nachhaltigkeit.

Einer unserer Schüler, inzwischen selbst Professor für Politikwissenschaft, schrieb als Reaktion auf die Nachricht vom Tod Theo Stammens sinngemäß: Was ich an ihm besonders geschätzt habe, war, dass er auch Studierende förderte, die unter dem Vorzeichen von Exzellenz an anderer Stelle wenig Chancen gehabt hätten. Das galt nicht nur für die ersten Studienabschlüsse, sondern auch für die Betreuung und Unterstützung von Dissertationen und Habilitationen. Ablehnung fiel ihm schwer. Schaut man auf die bei ihm etwa einhundert erfolgreich abgelegten Promotionsverfahren, erscheint das heute wie die Geschichte einer anderen Zeit. Seine Begeisterung für die Lehre war sicher einer der Momente, die ihm den Abschied aus der Universität schwierig werden ließen.

Neben der Familie, in den letzten Jahren besonders der Stolz auf den Enkel, war die Universität seine Lebenswelt. Dazu gehörten die Kolleginnen und Kollegen der eigenen Fakultät, von denen er manche während seiner mehrjährigen Dekanszeit mitberufen hatte. Die Fakultät war für ihn eine *scientific community*, innerhalb derer man miteinander disputierte, bisweilen stritt, sich aber meistens unterstützte und gemeinsam gestalten wollte. Theo Stammen interessierte sich über die Disziplinen hinweg für das, was andernorts gearbeitet wurde, und war dabei, dies als persönliche Anmerkung, frei von jedem Konkurrenzdenken. Vielmehr nutzte er die Chance des interdisziplinären Gesprächs auch für Seminare und Colloquien verschiedenster Art. Insofern war sein engagierter Einsatz im

Direktorium des Instituts für Europäische Kulturgeschichte geradezu auf seine Denkweise zugeschnitten. Ebenso gestaltete er als Leiter des Hochschulkreises der Katholischen Akademie diesen als Forum für einen Dialog zwischen den Disziplinen. Die mehrjährigen Tätigkeiten als Vizepräsident und Senator mögen gleichfalls Hinweise auf sein Verständnis von Universität sein, innerhalb deren der eigene Lehrstuhl immer auch Verpflichtung und Verantwortung für die Institutionen einschloss, zu denen er gehörte.

Das letzte Jahr hatte zunehmend den Charakter von abschiedlich leben. Der plötzliche Tod eines Freundes um den Jahreswechsel hatte ihn – mehrdeutig – mitgenommen. Anfang des Jahres stand noch die Idee im Raum, anlässlich seines 85. Geburtstags im Anschluss an den erwähnten Band zu einem interdisziplinären Erasmus-Colloquium einzuladen. Bald wurde deutlich, dass die Kräfte dazu ebenso wie zu einem lange geplanten Besuch an seinem ersten Arbeitsort, dem Studienhaus Wiesneck bei Freiburg, nicht mehr reichten. In der Handschrift seiner Briefe deutete sich die Veränderung an. Nach einem in mehrerer Hinsicht schmerzlichen Krankenhausaufenthalt musste er schließlich die schon vorbereitete größere Geburtstagsfeier absagen. Ein wenig Feiern war dann auch zu seinem Glück am 11. Juli noch möglich. Als bald danach mit fortschreitender Krankheit nochmals ein Wechsel der Lebenswelt anstand, meinten Seele und Leib wohl, es sei genug. Unvergesslich ist keiner und keine. Dies gehörte auch zu seinen Erfahrungen der letzten Jahre. Wenn ich mich an Theo Stammen erinnere, gehört er zu den Menschen, von denen ich wusste, es hat mich gefreut, wenn ich ihn getroffen habe.

HANS-OTTO MÜHLEISEN